



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

21 (13.1.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-243172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-243172)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlags- und Druckereibetriebe: 24 1/2 Pf. ...

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: K. I. 4-0. ...

Abdruckrechte: 20 mm breite ...

Mittag-Ausgabe A

Freitag, 13. Januar 1939

150. Jahrgang - Nr. 21

Vor dem Abschluß der römischen Gespräche

Deutsch-italienische Rundfunkgemeinschaft - Görings Geburtstag

Chamberlains Unterhaltungen mit Mussolini und Ciano

Die italienische Presse unterstreicht die Gemeinsamkeit der englisch-italienischen Interessen

Was wird in Rom verhandelt?

* Mannheim, 13. Januar.

Drahtber. unfr. röm. Korrespondenten - Rom, 13. Januar.

Chamberlain und Lord Halifax haben gestern ...

Chamberlain habe in seinem ...

Dah die beiden ...

nötigen Ausgange zum Meer ...

Solche Hinweise auf das Interesse ...

... im Rahmen der auf die ...

„Die Krise Rom-Berlin ...

Wie von englischer Seite ...

„Die Lage ist nicht verändert ...“

Zurückhaltende englische Betrachtungen zu den römischen Verhandlungen

(Sankmeldung der N.M.Z.)

+ London, 13. Jan.

Die Londoner Morgenpresse ...

Die allgemeine Meinung geht dahin ...

Der römische Korrespondent ...

lediglich erklärend und ersichernd ...

päische Lage zu überprüfen ...

Man nehme aber an ...

Auf italienischer Seite ...

Der diplomatische Korrespondent ...

Die entscheidende Waghöhe gestürmt

Die Kolonnen Francos rücken immer näher an Kataloniens Hauptplage heran

(Sankmeldung der N.M.Z.)

+ Saragossa, 13. Januar.

Zum Abschnitt Montblanch ...

Der nationale Oberbefehlshaber ...

ein sowjetrussischer Tank ...

Aus den Auslagen ...

Die Kreisstadt ...

Hat man einmal Edward VII. ...

Ganz so leicht wird es ihm ...

Das ist die eine Vorbekanntung ...

Man sieht die Rolle ...

welkommen Anlauf gewesen wäre. Um mit dem Tuce Lee zu stimmen und ähnliche Akteure zu beschauen, löst der englische Premierminister während einer Zeit der europäischen Spannung ganz sicher nicht nach Rom!

Man hat nicht nur verhandelt, man hat angeblich sogar gut verhandelt. Wenigstens erlauben die offiziellen Kommentare solche Feststellungen. Nur weiß man nicht recht, was man eigentlich verhandelt hat und worin der gute Ausgang dieser Verhandlungen zu sehen ist. Das erste ist dabei leichter zu erraten als das zweite. Verhandlungsgegenstand waren neben den in diesem Zusammenhang nebensächlichen Fragen einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen England und Italien vor allem der Spaniens-Frage und der französischen Streit.

Der erste ist dabei insofern wichtiger, als in diesem Krieg England Partei ist. Man kennt das englische Interesse in Spanien: England möchte, daß der Streit remis ausgeht, daß irgend eine neue neutrale internationale Konvention, frei von außerparlamentarischen Einflüssen, den Kampf eines ewigen schicksalhaften Kommunismus zu beenden in die Hand nimmt. Man weiß, daß Frankreich Wünsche hier noch ein Stück weiter gehen: es möchte nicht nur ein neutrales, es möchte ein französischfreundliches Spaniens an seine Südküste haben, und da es genau weiß, daß nach allem, was vorgegangen ist, ein Spaniens Franco die fremdschicksalliche Gestalt mit dem besten Willen nicht aufbringen kann, möchte es mehr noch als England einen Sieg Franco unter allen Umständen verhindern. Man weiß aber auch, wie Italien darüber denkt: für Rom ist der Sieg Franco ebenso eine Selbstverständlichkeit wie der Aufstieg eines nationalen Spaniens, dem die Grundzüge der Salazar-Form und Freguira geben — auch in seinen außenpolitischen Freundschaften. Chamberlain persönlich ist der Auffassung, daß ohne endgültige Beilegung des spanischen Konflikts mit einer endgültigen europäischen Verständigung nicht zu rechnen ist. Er hat wahrscheinlich mit dieser Auffassung recht. Aber wie ist sie realisierbar? Man wird gerade in diesem Punkt auf eine nähere Definition der „guten Verhandlungsbereitschaft“ sehr gespannt sein dürfen.

Was den französisch-italienischen Streitfall anlangt, so ist zwar Chamberlain an das französische Nein für seine Vermittlungstätigkeit gebunden. Aber wie in der Liebe so ist auch in der Politik sein Nein so hart, daß es nicht die Möglichkeit eines Ja enthält. Chamberlain darf nicht vermitteln, aber er darf antworten. Und das dürfte er auch in ausgiebiger Nähe getan haben. In dem Konflikt zwischen Rom und Paris kommt es in vor allem darauf an die beiden Partner überhaupt einander nahe zu bringen. Heute sind sie noch viel zu weit voneinander, als daß sie sich anders als schimpfend unterhalten könnten. Finden sie sich einmal aber wirklich in einer rationalen Aussprache, dann werden sie bald erkennen, daß die Gegensätze zwischen ihnen zwar nicht leicht, aber doch nicht so tief sind, daß eine Verständigung im außen über sie unmöglich wäre. Die beiden Partner für diese Aussprache zeit zu machen, ist wohl Chamberlains vornehmste römische Aufgabe. Wäre er sie, wäre es auch sein größtes Verdienst: ein neues zufälliges Verdienst in den Verdiensten um den europäischen Frieden, die er sich auf den mitteleuropäischen Streitfeldern bereits erworben hat. Und ein unmittelbares, höchst aktuelles Verdienst. Denn das wollen wir uns nicht verschweigen, daß aus den Reden, die über dem Mittelmeer brausen, die nächste Gefahr für Europas Frieden aufsteigt.

Chamberlains Erfolg oder Mißerfolg in Rom wird entscheidend sein, wie weit sich diese Gefahr unter Umständen zu einer direkten Bedrohung vergrößert.

Dr. A. W.

Ribbentrop fährt nach Warschau

Reise nach im Laufe des Winters

Ab. Berlin, 12. Januar.

Der polnische Außenminister Czerwinski hat den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop anlässlich seines Jahresbesuchs mit dem Reichsaussenminister in Warschau namens der polnischen Regierung zu einem Besuch in Warschau eingeladen. Der Reichsminister des Auswärtigen hat die Einladung angenommen.

Der Zeitpunkt der Reise, die einen Gegenbesuch für den künftigen Besuch des polnischen Außenministers in Berlin darstellt, ist die voraussichtlich noch im Laufe des Winters stattfindet, wird zu gegebener Zeit bekanntgegeben werden.

Deutscher Protest in Haag

Energetische Vorhaltungen bei der niederländischen Regierung

Ab. Berlin, 12. Januar.

Der deutsche Gesandte in Haag ist beauftragt worden, wegen der Anschläge auf die Privatwohnung des Reichslandmarschalls in Amsterdam sowie auf die Gesandtschaft in Haag energetische Vorhaltungen bei der niederländischen Regierung zu erheben.

Nach den Nachrichten der holländischen Polizei sind auf die Privatwohnung des deutschen Konsulats in Amsterdam und auf die deutsche Gesandtschaft während der vorletzten Nacht je ein Bombenanschlag worden, die allerdings nur geringen Sachschaden angerichtet haben.

Die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten. Die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten betrug am 30. November 1929 9 211 000 gegen 9 000 000 am 31. Oktober 1929 und 7 751 000 am 30. November 1927. In einem Jahr ist somit eine Zunahme von 1 460 000 Arbeitslosen festzustellen.

Pariser Kommentare zu Rom:

Herriot wiederholt nochmals Daladiers Nein

Eine außenpolitische Debatte in der Pariser Kammer - Neue Gefahr für das Kabinett Daladier?

Pariser Bericht und Pariser Vertreter

Paris, 13. Januar.

In der gestrigen Sitzung nahm Herriot, der jetzt zum drittenmal zum Kammerpräsidenten wiedergewählt worden war, Bezug auf seinen Amt. In seiner Begrüßungsrede feierte er den Friedenswillen Frankreichs. Dann kam er auf die französisch-italienischen Spannungen zu sprechen.

„Wenn die Franzosen sich auch einig sind in der Liebe zum Frieden“, sagte er, „dann sind sie es doch nicht weniger in ihrem Willen, seiner Erhaltung nachzugehen. Ein treues Volk handelt nicht um seine Grenzen, es verteidigt sie.“

Wir sind erfreut über die Bemerkung, die einer unserer Redner vorgetragen hat, um unsere Grenzen anzuerkennen.“ — Herriot wies hier auf die Friedensabklärung von Ribbentrop vom 8. Dezember hin — „Wir hoffen, daß diese Anerkennung zur Erhaltung von besseren Beziehungen unter den beiden großen Völkern führen wird.“

„Wir erklären aber gleichzeitig, daß wir keineswegs einzuschließen sind durch gewisse Forderungen.“

— Jetzt hat es Herriot mit Italien zu tun — „Denen zu antworten und die Gewißheit unseres guten Rechts und unserer Stärke zu verdeutlichen, weil der Eintrag dieser Völker um Menschenleben geht.“ Gerade die italienischen Forderungen, so sagte Herriot, hätten Frankreich Gelegenheit gegeben, seine volle nationale Einheit zu betonen. Die „Triumphkreise“ Daladiers habe diesen Eindruck noch weiter verstärkt. „Nicht jeder, der da will, kann die französische Familie entzweien“, so schloß Herriot den außenpolitischen Teil seiner Rede.

Im innerpolitischen Kapitel erinnerte Herriot zunächst daran, daß Frankreich in diesem Jahr den 10. Jahrestag der Großen Revolution feiert. Er sprach dann von der Notwendigkeit einer gewaltlosen Revolution und daraus folgend von der Unmöglichkeit einer „herkömmlichen Produktion“. Er schloß mit einem Aufruf zur Einheit an alle Franzosen.

Nach dieser Begrüßungsrede erwähnte er eine Äußerung, verworrene Debatte über die Festlegung der Tagesordnung. Nach langem Hin und Her wurde endlich beschlossen.

„Die Kammer heute eine große außenpolitische Debatte beginnt.“

Die voraussichtlich bis in die nächste Woche hineinzuwährende, zumal sie während des Wochenendes unterbrochen werden muß, der Außenminister Bonnet nach West abreist. Der ganze Umfang der internationalen Politik soll bei dieser Debatte behandelt werden, und zwar im einzelnen: Spanien, Italien, Deutschland, Mittelmeer, Polen und Sowjetrußland, sowie die Münchener Friedenspoli-

tik, die neue französische Imperialpolitik, die Zusammenarbeit mit England, Amerika und natürlich auch Sowjetrußland. Um diesen Katalog der außenpolitischen Probleme erschöpfend zu behandeln, haben sich jetzt schon annähernd zwei Tausend Redner zu Wort gemeldet. Aber voraussichtl. noch wird diese Debatte zu einer schmächtigen Jankerei aller Parteien führen.

Die Nachrichten werden für Moskau und für Spanien eintreten und wilde kriegerische Ansinnen gegen Deutschland und Italien ausstoßen. Auch einige Nationale vom Schloß des Pariser Abgeordneten de Kerillis werden den Außenminister Bonnet wegen seiner angeblichen „Berichtspolitik“ von München anfragen und werden ihm vorwerfen, daß er die klassische französische Einflußpolitik nicht wieder durch eine enger Verbündung des polnischen Bündnisses aufgenommen habe.

Sicherlich wird die Regierung Daladier in diesem Winter zum mindesten ein kritische Augenblicke erleben, in es heißt sogar die Rückkehr, daß es über der außerparlamentarischen Debatte zu einer Regierungskrise kommen kann.

Die Rückkehr Frankreichs von der Volkfront ist nämlich noch nicht endgültig genug, als daß nicht jede neue grundsätzliche Debatte immer wieder die

Alternativen stellen müßte: Rückfall in die roten revolutionäre Politik oder Fortsetzung und Stärkung der neuen nationalen Politik.

Weitern abend gingen in den Wandlungen der Kammer schon umfangreiche außerpolitische Gerüchte, denen der Quai d'Orsay mit einem kategorischen Nein entgegentrat.

Gleichzeitig teilte der Quai d'Orsay mit, daß nach dem heutigen Bericht des französischen Botschafters in Rom Franco-Bonnet über den Fortschritt der deutsch-italienischen Verhandlungen nur allgemeine, aber keine detaillierten Angaben gemacht werden konnten. Die französische Regierung werde wohl nicht vor Sonntag oder Montag abends Genaueres über den Ausgang der Verhandlungen erfahren. Am Samstag nämlich reist Bonnet zur Botschafternennung nach West ab, wo er am Sonntag mit dem englischen Außenminister Lord Halifax zusammentrifft.

Der Außenminister Bonnet hatte übrigens gestern eine eingehende Besprechung mit dem französischen Botschafter in Berlin, der ihm von der Stellungnahme der polnischen Regierung Bericht erstattete. Insbesondere habe der polnische Außenminister Red Berne angegeben über die Unterhaltung mit dem Führer in Berchtesgaden und hat dabei versichert, daß die polnische Außenpolitik an der Freundschaft mit Frankreich festhalte.

Gemeinschaft auch im Neher:

Rundfunkachse Berlin-Rom

Eröffnung der deutsch-italienischen Rundfunk-Sendereihe

Ab. Berlin, 12. Januar.

In Anwesenheit zahlreicher führender Vertreter des Staates, der Partei, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes sowie des italienischen Botschafters in Berlin Excellenz Nitti wurde am Donnerstagabend auf Anordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels die deutsch-italienische Sendereihe durch ein Festkonzert im großen Saale des Hauses des Rundfunks feierlich eröffnet. Diese Sendereihe stellt eine Parallele zu der dem gleichen Zweck der kulturellen Annäherung beider Nationen dienenden italienisch-deutschen Sendereihe dar, die in ebenso feierlichem Rahmen am 10. November v. J. in Rom eingeleitet worden ist und den Auftakt zu planmäßiger Zusammenarbeit in bewusster Ausrichtung auf die politische Achse Berlin-Rom bildet.

Das große Orchester des Reichsorchesters unter Hans Weisbach leitete seine musikalischen Dar-

bietungen mit der Ouvertüre zu Richard Wagners „Der Ring“ ein.

Dann sprach zunächst Reichsintendant Dr. Gieseler. Er teilte mit, daß die gegenseitigen Übertragungen oft nur aus dem Augenblick oder vom Zufall geboren werden, so solle von nun an eine planmäßige Zusammenarbeit stattfinden: „Der italienische Rundfunk wird heute italienische Musik zu uns senden, und wir werden mit unvergänglichen Werken edelster deutscher Musikschöpfung die italienischen Hörer erfreuen. Neben der symphonischen Musik soll auch klassische und moderne Unterhaltungsmusik nicht zu kurz kommen.“

Dann sprach Reichsminister Dr. Goebbels:

„Aus dem Zusammenwirken Deutschlands und Italiens sind im letzten Jahrzehnt auf allen Gebieten der Kunst und der Wissenschaft glänzenden der abendländischen Kultur hervorgegangen. Der Block Deutschland-Italien war während eines Jahrhunderts das Kernstück des abendländischen Kulturkreises, und die geistlich-schöpferische Strahlung dieser tausendjährigen europäischen Basis wirkte in allen Zeiten entscheidend auf alles Kulturleben der Welt. Auch die Staatsform und die staatsbildenden Ideen entspringen dieser Basis und entspringen dem schöpferischen Geist beider Völker, das heute politisch von der Achse Rom-Berlin bestimmt ist. Romarchie, Demokratie, Sozialismus, Nationalsozialismus, autoritäre Staatsform, so wurden diese Inhalte anders bestimmt, erdacht und erlebt als innerhalb dieses Kulturkreises.“

Wenn heute entfernt wohnende Betrachter das politische Geschehen in den autoritären Staaten schauen und kritischen, dann weiß jeder Kenner der europäischen Geschichte, wie anmaßend solche Behauptungen auf die Völker wirken müssen, die lange vor der Entdeckung Amerikas die europäische Kultur schufen.

Wenn sich nun der deutsche Rundfunk und der italienische Rundfunk noch mehr als bisher zu einer lebendigen und intensiven Gemeinschaftsarbeit zusammenschließen, so heißt das nichts anderes,

als das moderne Verbindungsinstrument der Menschheit in den Dienst eines beider Völker erfüllenden gemeinsamen politischen Willens stellen.

Die Rundfunkachse Rom-Berlin, die in erster Linie der geistigen Vertiefung einer Freundschaft, die ihre gestaltende politische Kraft nicht zuletzt aus einer tiefen geschichtlichen Vergangenheit schöpft. Die Rundfunkachse Rom-Berlin will darüber hinaus das deutsche und das italienische Volk in seiner politischen Mitarbeit an einer neuen und wirklichen europäischen Völkergemeinschaft unterstützen.

Ausdrücklich sprach der italienische Botschafter in Berlin Nitti:

Von zwei großen befreundeten Führern geleitet, nähern sich unsere Völker ebenfalls auf weltanschaulichem und politischem Gebiet wie auch in allen Teilen der Kultur einander. Das kürzlich in Rom unterzeichnete Abkommen bestimmt die Grundlagen für eine harmonische, fruchtbare und immer intensivere Austauschpolitik. In diesem Austausch trägt nun in einem regelmäßigen Rhythmus auch das Schicksal und moderne Propagandamittel bei, der Rundfunk.

Indem ich diesem Unternehmen den reichsten Erfolg wünsche, schäme ich mich nicht, daß die heutige Veranstaltung es mir gestattet, auf den Willen des Reichers meinen Wunsch dem deutschen Volk zu äußern, daß nach dem glücklichen Abschluß eines durch bewährte, wahrhaft geschichtliche Ereignisse gekennzeichneten Jahres das neue Jahr unter der Führung Adolf Hitlers und damit seines Schicksals gewiß begonnen hat.

Als musikalische Höhepunkte brachte die Symphonie Nr. 7 A-Dur von Beethoven und Johann Sebastian Bachs Präludium und Fuge D-Dur in der C-Dur-Erweiterung von Beethoven den würdigen Ausklang dieser feierlichen Veranstaltung, die einen neuen Abschnitt auf dem Wege zur kulturellen Annäherung der beiden Völker eingeleitet hat.

Zwei Geburtstagskinder:

Göring und Rosenberg 46 Jahre alt

Mit dem Führer nahm das ganze deutsche Volk Anteil an dem Ehrentag der beiden

Ab. Berlin, 12. Jan.

Wie in den vergangenen Jahren, so fand auch diesmal der 12. Januar, an dem Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring sein 46. Geburtstag feiert, im Zeichen der lebhaftesten Anteilnahme des gesamten deutschen Volkes. Aus allen Ecken des Reiches, aus allen Stufen des Reiches drängten sich die Glückwünsche in Worten und Taten ohne Zahl.

Den Auftakt zu dem feierlichen Tage bildete die feierliche Heberführung der Hohen und Standarten des Regiments General Göring und der 24-Standarte Feldherrnhalle in das Arbeitszimmer des Generalfeldmarschalls.

Gegen 11.30 Uhr begannen die Gratulationen, die ihren Anfang nahmen mit den Glückwünschen aus dem Kreise der Familie und der engsten Mitarbeiter des Ministerpräsidenten.

Eine ganz besondere Freude bereite dem Generalfeldmarschall ein Standbändchen der Hitler-Jugend vor der Terrasse seines Hauses im Garten des Staatsministeriums. Hundert Fanfaren und Trommeln eines Musikzuges der Pimpfe hatten hier Aufstellung genommen und schmetterten aus voller Brust ihre Märsche. „Ich frage mich immer nur, wie so kleine Pimpfe so schwere Trommeln blasen können“, meinte lachend der Generalfeldmarschall zum Reichsjugendführer, der neben ihm stand.

Anschließend betrauerte Generalfeldmarschall Göring eines der schönsten Geschenke, das ihm an diesem Tage überreicht worden war. Eine prächtige, aus einem gewaltigen Holzblock geschnittene Wappengruppe des Dresdener Bildhauers Schöler, die unter der Vergabe des Göring-Kaufmanns gefunden hatte. Eine besondere Freude war es für Hermann Göring, den Besondere für den Reichsjugendführer, ein bis ins Detail sorgfältig durchgearbeitetes Modell der Hohenstandarte der Hermann-Göring-Werte zu betrachten, das ein antikes Bild dieser seiner ureigenen Schöpfung vermittelt.

Jährlich und fast unübersehbar waren die Geschenke, die dem Generalfeldmarschall aus allen Ecken des deutschen Volkes zueinander waren. So bereicherten auch dem Generalfeldmarschall die Besuche der Kaiserin, die ihre Wachen, Salz und Brot überreichten, und eines Kavaliers aus dem Gau Westfalen-Nord, der die Originalität seiner Heimat, westfälischen Schinken, Schladwanz, Steinbögen und Pumpernickel, überreichte, herrliche Früchte.

Gegen 12.30 Uhr empfing Hermann Göring die Nordmannen der von ihm geleiteten Ministerien und Behörden unter Führung von Staatssekretär Generaloberst Misch.

Um 13 Uhr erschienen im Hause Göring die Mitglieder des Reichskabinetts und des Preußischen Staatsministeriums, die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine, ferner Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP, der Stadthof der SA, der Reichsjugendführer H und Chef der deutschen Polizei usw., um dem Generalfeldmarschall seine Glückwünsche auszusprechen.

Die größte Ehre für Hermann Göring bedeutet es, daß der Führer selbst am Nachmittag kam, um seinem alten und getreuen Mitarbeiter, dessen harter Hand er die wichtigsten und verantwortungsvollsten Aufgaben im Aufbau des Großdeutschen Reiches anvertraut hat, persönlich seine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen.

Die Formationen der Bewegung erwiesen dem Generalfeldmarschall ihre Ehre durch Abordnungen ihrer Verbände, deren Fronten der Generalfeldmarschall abdrückte.

Es waren Worte aufrichtigen und bewegten Dankes, die Generalfeldmarschall Göring durch das Mikrophon an das gesamte deutsche Volk richtete, das ihm in so herzlichster Weise an diesem Tage seine Verehrung und sein Vertrauen bewiesen hat. Nach seinen eigenen Worten wird er diese Beweise enger Verbundenheit in allen Schichten des Volkes auch im kommenden Jahre durch die gleiche Einigkeit und Pflichterfüllung für Führer und Volk zu danken wissen.

Der 46. Geburtstag Alfred Rosenbergs

Ab. Berlin, 12. Januar.

Der Führer hat Reichsleiter Alfred Rosenberg zu seinem 46. Geburtstag telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Reichsleiter Alfred Rosenberg hat ferner von zahlreichen führenden Männern aus Partei und Staat Glückwünschtelegramme erhalten. Alfred Rosenberg, der bereits seit einer Woche im Gau Sachsen weilte und auf Einladung des Gauleiters Martin Mutschmann auf dem Jagdschloß Grödenburg Aufenthalt genommen hatte, verbrachte auch seinen 46. Geburtstag als Gau Gauleiters Mutschmann auf der Grödenburg.

Am Geburtstagsmorgen überreichte der Gau-Musikzug Dresden den Reichsleiter mit einem Nordmannbündchen. Im Laufe des Vormittags trafen verschiedene schickliche Kreisleiter auf der Grödenburg ein, und sprachten dem neuen Kampfführer des Führers und Vorkämpfers der nationalsozialistischen Weltanschauung ihre besten Glückwünsche aus.



Mannheim, 13. Januar.

Nebenbei bemerkt . . .

So, wenn alles durchgeföhrt,
Und wenn, nebenbei bemerkt,
Zelbst die alte Liebe röhet,

Er, den lärmend man empfangen,
Spürt nun, nebenbei bemerkt,
Dass, nachdem der Kaufsch versangen,

Und der Januar sich leicht
Weinend, nebenbei bemerkt,
Wie am aufgelösten Eise

Soflig leuchtend geht er weiter,
Dann — aus einem Heilhofal
Kommen Klänge, froh und heiter:

Sperrung der Friedrichsbrücke

Verlegung des Fußgängerverkehrs ab Montag

Das Polizeipräsidium teilt mit, daß die Fried-
richsbrücke am Samstagabend um 21 Uhr für
den Fußgängerverkehr gesperrt wird.

Am Montag früh ist die Oberstromseite für den
Fußgängerverkehr freigegeben, die Unterstromseite
wird gesperrt, da nun dort die Arbeiten beginnen.

** Das 88. Lebensjahr vollendeten Schreiner-
meister i. R. Adam Wittner, das 86. Lebensjahr
Landwirt Georg Herdel in Sandhofen. Unsere
Gratulation.

** Spähen auf dem Stern. Seit einigen Tagen
gefällt es den an der Friedrichsbrücke vogelbandie-
renden Spähen, sich auf dem vielstirnigen Stern
niederzulassen, der das schlanke Türmchen auf dem
ersten Brückenbogen krönt. Es ist ihnen bisher
noch nie eingefallen, sich hier oben über die Dinge
ihres armenigen Spähenlebens zu unterhalten.

Preisschilder mit doppeltem Boden

Die Polizei paßt auf und bestraft Zuwiderhandlungen schwer

Die Polizeibehörden haben die Anweisung er-
halten, der Preisüberwachung erhöhte Aufmerksam-
keit zuzuwenden und besonders befähigte Polizei-
vollzugsbeamte unter Befreiung von dem übrigen
Dienst mit dieser wichtigen Aufgabe zu betrauen.

„Stoßtrupp 1917“

Im Laufe der nächsten Wochen führt die Gaufilm-
stelle der NSDAP zusammen mit der Nationalsozia-
listischen Kriegsoffizervereinigung in unserem Kreis-
gebiet S o n d e r - F i l m v o r s t e l l u n g e n
durch. Gezeigt wird der gewaltige Kriegsfilm
„Stoßtrupp 1917“, der unter der Schirmherr-
schaft der NSDAP nach dem preisgekrönten Kriegs-
buch „Der Glaube an Deutschland“ von Hans Robert
Lein gedreht wurde. Rastlosgehend nennen wir Zeit und
Ort der Vorstellungen:

- am 15. 1. um 10.30 Uhr: Sandhofen, Breite Straße
16. 1. „ 20.00 „ Edingen, Alhambra
17. 1. „ 20.00 „ Räfertal, Olympia
18. 1. „ 20.00 „ Sandhofen, Union
19. 1. „ 20.00 „ Sandhofen, Lichtspiele
20. 1. „ 20.00 „ Reulshausen, Scala
21. 1. „ 20.00 „ Sandhofen, Union
22. 1. „ 20.00 „ Sandhofen, Lichtspiele
23. 1. „ 10.30 „ Sandhofen, Scala
24. 1. „ 20.00 „ Sandhofen, Regina
25. 1. „ 20.00 „ Sandhofen, Lichtspiele
26. 1. „ 20.00 „ Sandhofen, Central
27. 1. „ 20.00 „ Sandhofen, Lichtspiele
28. 1. „ 20.00 „ Sandhofen, Lichtspiele
29. 1. „ 20.00 „ Sandhofen, Lichtspiele
30. 1. „ 20.00 „ Sandhofen, Lichtspiele

Durch diese Sonderveranstaltungen, die zu volks-
tümlichen Preisen stattfinden, ist es jedem Volks-
genossen ermöglicht, diesen besten Frontfilm zu sehen.
Karten sind bei den zuständigen Partien der NSDAP
und an den Theaterkassen erhältlich.

Kinder, seid ihr alle da?

Arbeitskreis zur Herstellung von Kasperlgruppen

Nachdem der erste Kursus dieser Art viel Freude
und Begeisterung ausgelöst hat, beginnt nunmehr
ein neuer Kursus am Montag, dem 16. Januar,
im Saal der Volkshochschule (Kellerhof), Ein-
gang durch den Hof. Der neue Arbeitskreis umfasst
wieder 6 Abende und zeigt, wie man mit geringen
Mitteln Kasperlgruppen selbst herstellen und
damit spielen kann. Wer gerne bastelt und seinen
Kindern mit selbstgeformten Kasperlfiguren oder
einem selbst gebauten Kasperltheater Freude
bereiten will, der beteilige sich an diesem Arbeits-
kreis, den das Volkshochschulwerk Mannheim durch-
führt. Die Freude, die aus eigenem Schaffen wächst,
aber auch das hohe Vergnügen der Kindererziehung
sind der schönste Lohn für diese Arbeit am Freizeabend.
Anmeldungen nimmt die Kreisdienststelle des Deut-
schen Volkshochschulwerkes Mannheim, Rheinstraße
Nr. 3, entgegen.

Warum nicht „gnädige Frau“?

Die „Deutsche Arbeitskorrespondenz“ befaßt sich
mit der Kritik, die an dem Gebrauch der Anrede
„gnädige Frau“ geübt wird, und fragt, ob es denn
wirklich eine Todsünde sei, wenn jemand „gnädige
Frau“ sage und die Angeredete nicht logisch protes-
tiere. Es möge ja wohl ein wenig sorglos sein, das
Wort um die gnädigen Frauen, aber wer denke
gleich ernsthaft daran, daß hinter dieser Höflichkeit-
form sich der Starrsinn politischer Reaktionen ver-
stecke? Mit der Höflichkeit habe es eine eigenartige
Bewandnis. Niemand habe sie vom anderen zu
fordern, aber es lebe sich besser, wenn man
höflich und nicht nur sachlich sei. Mit
Höflichkeit habe das gar nichts zu tun. Wenn tatsäch-
lich jemand „gnädige Frau“ sage, so meine er das
nicht etwa höflicherweise, sondern er sage es aus
Höflichkeit, aus Liebendwürdigkeit.

Zum Unterschied von der höflichen Anrede gebe
es aber noch eine sogenannte „Gnädige“. Da liege
der Fall schon anders, denn da trete dieselbe Ben-
dung auch als Titel auf. Es sei noch vielfach üblich,
daß die Hausfrau von ihren Hausangehörigen die
Anrede „Gnädige“ oder „Gnädigste“ bekomme.
„Gnädige Frau“ als Amtsbezeichnung,
das gebe es nicht, und niemand habe ein Recht, solche
Anrede zu fordern. Gnädige Frau sei eine private
Höflichkeitsschökel, nicht aber ein Titel, zu dessen
Anerkennung und Anwendung Untergebene oder
Angestellte gezwungen seien.

Seite befinde sich der richtige und auf der anderen
Seite der unzulässige erhöhte Preis. Bei Preis-
kontrollen werde dann die Seite mit dem richtigen
Preis nach vorn gebracht.

Auch dann, wenn die festgesetzten Höchstpreise
eingehalten werden, müßte nachgeprüft werden, ob
unberechtigter Preissteigerungen vorliegen. Dies
könne z. B. der Fall sein, wenn die Händler billiger
eingekauft haben und trotzdem die Ware zum
Höchstpreis abgeben. Zu beachten sei, daß die fest-
gesetzten Höchstpreise in keinem Falle überschritten,
wohl aber unterschritten werden dürfen und ge-
gebenenfalls sogar unterschritten werden müßten.
Wenn zum Beispiel ein Doh- und Gemüsehändler
eine Ware zu einem niedrigeren Erzeugerpreis,
als in der Preisfestsetzung vorgegeben, einkauft,
dann sei er verpflichtet, die Ware nur unter
Einhaltung der festgesetzten Handelspreise ent-
sprechend billiger an den Kleinhändler abzugeben.
Der Kleinhändler sei verpflichtet, ebenso zu ver-
fahren, so daß in einem solchen Falle der Ver-
braucherhöchstpreis unterschritten werden müsse.

Besondere Sorgfalt sei auf die Nachprüfung
der Rechnungen und Buchführung zu
legen. Wochenmarkt-Kontrollen würden zweck-
mäßigerweise ab und zu unter Einwirkung von
Vertretern der Bezirksabgabestellen sowie des
Groß- und Kleinhandels durchgeführt. Im übrigen
sei den Preisüberwachungsbeamten zu empfehlen,
nach Möglichkeit an den Versammlungen des Han-
dels teilzunehmen, um gleich an Ort und Stelle die
vielfach unbegründeten Beschwerden gegen das Ver-
fahren der Polizei klarzustellen. Besonders Augen-
merk verdienen die Teilschlagungsgeschäfte.

Sparen bei der Deutschen Reichspost



Schon durch Pfennigbeträge können Sie zu einem Postspargbuch kommen!

Vorteile, die Ihnen die Postsparkasse bietet:

- Das Deutsche Reich haftet für Ihre Einlagen mit dem gesamten Sondervermögen der Reichspost.
● Bei jedem Postamt und jeder Amtsstelle können Sie sich Ihr Postspargbuch ausstellen lassen, bei allen 80000 Ämtern und Amtsstellen Großdeutschlands Einzahlungen und Abhebungen vornehmen.
● Sämtliche Aufträge werden zuverlässig, schnell und gebührenfrei ausgeführt.
● Ihre Einlagen sind nicht nur sicher vor Diebstahl, Unterschlagung oder Feuer — sie werden darüber hinaus mit 2% verzinzt.
● Auch kleine und kleinste Pfennigbeträge können Sie durch die zusätzliche Einrichtung der Postsparkarte in Form von Briefmarken sparen.
● In Großdeutschland gibt es rund 80000 Postämter und Amtsstellen (Postagenturen, Poststellen, Posthilfsstellen und Landzusteller).
● Abhebungen bis zu RM 100.- können ohne Kündigung vorgenommen werden, insgesamt bis zu RM 1000.- in einem Monat.

Verlangen Sie noch heute von Ihrem Postamt die ausführliche „Anleitung für Postparer“ und lassen Sie sich ein Postspargbuch ausstellen.



Deutsche Reichspost

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Zehn Jahre freiwillig in der Gefängniszelle:

Das Museum der Wetten

Eine Schau, die die Spielsucht der Menschen zeigt — Schon die Königin Elisabeth verlor eine Wette

— London, im Januar.
Schon in den Gräbern der vorgeschichtlichen Menschen hat man neben Waffen und Handwerksgeräten — Würfeln gefunden, ein Beweis, daß die Spielsucht so alt ist, wie die Menschheit selbst. Die Ägypter haben in der Antike ebenso dem Spiel gebührende die alten Römer, und als Kolumbus zum erstenmal in der Neuen Welt landete, sah er die Indianer spielend um ihre Jagderlöse sitzen. Selbst die Vorliebe des Engländers, Wetten abzuschließen, datiert viele Jahrhunderte weit zurück. Werfen wir einen Blick in einer der merkwürdigsten Privatsammlungen der Welt, das „Museum der Wetten“, das sich der englische Herzog von Northumberland eingerichtet hat, und wir werden in dieser hochinteressanten Schau feststellen, daß man bereits im 16. Jahrhundert am königlichen Hof gewettet hat.

Der lächerliche Seefahrer Sir Walter Raleigh war es, der mit der Königin Elisabeth eine historische Wette darüber abschloß, wieviel Rauch in einem Pfund Tabak enthalten sei. Raleigh erklärte, mehr als die Hälfte des Tabaks sei Rauch, und er gewann seine Wette, indem er ein Pfund Tabak in Rauch aufsteigen ließ und dann den zurückgebliebenen Aschenrest auf die Waage legte. Die Asche wog weniger als ein halbes Pfund, und die Königin mußte sich diesem Beweis fügen. Eine der merkwürdigsten Wetten, die das „Museum der Wetten“ registriert hat, wurde erst vor wenigen Jahren ausgetragen. Der bekannte Londoner Schauspieler Fred Barnard wettete mit seinem Freund hundert Pfund, daß es ihm nicht gelingen werde, in einer Viertelstunde 50 Eingangsnoten für je einen Schilling, also um den 20. Teil ihres Wertes, zu verkaufen.

Harnes stellte sich in der verkehrsreichsten Zeit am Trafalgarplatz in London auf und bot seine Pfundnoten an. Aber niemand traute ihm zu vornehmlich erscheinenden Handel. Nach einer Viertelstunde hatte er eine einzige Note verkauft; dann wurde er verhaftet, weil man ihn im Verdacht der Banknotenfälschung hatte. Aber am Abend kassierte der Schauspieler lächelnd seine erzwungene Wette ein. Eine alte verlässliche Urkunde des Museums besagt, daß am 21. September 1788 ein junger Ire in London aufbrach, um zu Fuß nach Konstantinopel und wieder zurück nach London zu gehen. Er hatte um den riesigen Betrag von 20.000 Pfund gewettet, daß ihm sein Unternehmen gelingen werde. Man hat jedoch nie mehr etwas von ihm gehört. Jedes Jahr später wurde sein Wettgegner zum Tode verurteilt, weil es sich herausstellte, daß er den Ireu auf seiner Fußwandeckung ermorden lassen.

Ein Vermögen in einer Kerzertelle verdient

Die verrückteste Wette ist aber zweifellos jene gewesen, die ein junger Amerikaner namens Walter Holling mit seinem Freunde, dem englischen Lord Cecil, den er auf seinem Gut unweit von London besuchte, im Jahre 1890 abschloß. Lord Cecil erklärte, kein Mensch auf der Welt würde sich freiwillig zehn Jahre lang in eine Gefängniszelle leben. Der Amerikaner wettete um 100.000 Pfund, daß er zu einem solchen Opfer bereit sei. Und — er gewann diese haarsträubende Wette. Am 2. Mai 1890 begab sich Walter Holling in eine winzige Kerzertelle, die Lord Cecil auf seinem Schloß eingerichtet hatte. Er rüftete sich mit Bergen, Büchern und Schreibmaterial aus und lebte zehn Jahre lang seinen Menschen, nicht einmal sei-

nen Gefängniswärter, der ihm das Essen durch eine Klappe in die Zelle schob. Vorklapp am 1. Mai 1870 schickte Lord Cecil die Kerzertelle und zahlte seinem Freunde die 100.000 Pfund aus. Diese Wette wird in England für alle Zeit unvergessen bleiben.

Eine Wette um Napoleon

Eine Wette, die die englischen Gerichte beschäftigte, wurde im Jahre 1812 ausgetragen. Sir Mark Forbes machte seinem Gostfreund, dem Geistlichen Gilbert, das Angebot, er werde ihm für jeden Tag, den Napoleon noch lebe, eine Guinea bezahlen, wenn ihm der Geistliche sofort 100 Guineas dafür auf den Tisch lege. Die Wette kam zustande, und drei Jahre lang bezahlte der enttäuschte Sir Forbes, der geglaubt hatte, die Tage Napoleons seien gezählt, seinem Partner täglich eine Guinea aus. Dann stellte er die weitere Zahlung ein, was der Geistliche mit einer peremptorischen Klage beantwortete. Das Gericht annullierte die Wette mit der Begründung, daß sie dem öffentlichen Interesse zuwiderlaufe. Der Geistliche müsse auf Grund seiner Wette wünschen, daß ein Staatsfeind wie Napoleon noch lange am Leben bleibe, Sir Forbes könnte seinerseits auf den Gedanken kommen, den Tod des Königs durch irgendwelche Hilfsmittel zu beschleunigen.

Hat die Schöne Helena geküßt?

Aus der Geschichte des Rufes

Die Frage, ob die Schöne Helena ihren Entführer Paris geküßt hat oder nicht, was ein wenig sonderbar anmutet. Sie ist aber durchaus nicht uninteressant, wie die erfolgreiche Doktorarbeit eines jungen Engländera beweist, der unlängst zum Doktor der Universität Oxford promovierte, indem er eine Kulturgeschichte des Rufes schrieb.

Der junge Forscher kommt dabei zu der Feststellung, daß der Ruf im Altertum, vor allem bei den Griechen und Römern, eine ganz andere Rolle spielte, als heutzutage. Liebespaare pflegten sich weder in Athen noch im alten Rom zu küssen, wenn sie sich noch so zueinander waren. Weder hat die Schöne Helena den Paris geküßt, noch berichtet und Homer, daß der auf abenteuerlichen Fahrten befindliche Odysseus mit der Nymphe Kalypso oder der Lankester Circe, in deren Liebesbanden er sich befand, Küsse ausgetauscht habe. Vielmehr war der Pippentanz im Altertum ein Zeichen der Ehrerbietung und der Freundschaft. Blutsbrüder küßten einander, um gegenseitig ihren Bund einzuzahlen, und damit ihre Seelen auszutauschen. Denn der Odem galt in jener Zeit als der Sitz der Seele, eine Aufschauung, die heute noch vielfach bei den Naturvölkern anzutreffen ist. So ist auch der Brauch zu erklären, der bei den Griechen und Römern verbreitet war: den Leichen eines Sterbenden mit einem Kuss anzulangen und damit seine Seele aufzunehmen, damit er weiterlebe.

Darum haben sich auch in früheren Jahrhunderten weit häufiger Männer geküßt als Frauen. Man küßte den Gostfreund zum Zeichen, daß er willkommen war, man begrüßte die Aufnahme eines Fremden in seine eigene Sippe durch einen Kuss. Aus denselben Anschauungen heraus hat sich die zweite Warte des Rufes, der sogenannte „Kulenkuss“ entwickelt, eine Grußform, bei der die Bekannden ihre Nasen aneinanderreiben. Man findet diese dem Eu-

BILDER VOM TAGE



June Knight,

die charmante Hauptdarstellerin des René-Claire-Films der Paramount-Produktion, London, „Memories of a Lady“, den bekanntlich die Paramount-Filmkunst in München heraus bringt. (Photo: Paramount-Filmkunst)



Mit wem telefoniert Sie denn...?

Bei der Telefonkonferenz des René-Claire-Films „Memories of a Lady“ sieht man die Sprecherin (June Knight) in den Ohren sprechen, um den Eindruck eines möglichst natürlichen Telefongesprächs zu erwecken. Dabei ist der Rahmen im Vordergrund ein sehr wichtiger Requisit, denn er enthält alle Akten von Klingeln.

ropäer so eigenartig erscheinende Sitte heute noch bei den Eingeborenen Polynesiens und Indonesiens, aber auch bei den Eskimos.

Erst viel später ist der Kuss eine Zärtlichkeitsbezeugung zwischen Liebespaaren geworden, als die er sich heute den größten Teil der Erde erobert hat. Man hat nicht mehr jene hohe Auffassung vom Kuss, wie sie einst die alten Griechen und Römer befeudeten. Man denkt nicht mehr an einen Austausch des Odems als Sombol für einen Austausch der Seelen. Man würde es als lächerlich oder als weislich empfinden, einen Vertrag oder eine Paktverpflichtung durch einen Kuss zu befestigen. Womit keineswegs gesagt sein soll, daß der Kuss in unserer Zeit nur etwas Profanes sei. Immerhin beannt die Sitte des Küssens schon in der Zeit der höchsten Frucht ins Seelische abzuhängen. Man küßt lemandem die Hand — eine sowohl im Altertum als bei den Naturvölkern unbekannt Sitte — zum Zeichen der Unterwürfigkeit oder der Galanterie. Der Kuss wurde zur Poie, und es dauerte lange, bis er aus diesem Stadium wieder erlöst wurde, um zu einem Ausdruck der Liebe zweier Menschen zu werden.

Aber auch hier sind die Anschauungen der einzelnen Völker grundverschieden. Während in Amerika beispielsweise der Kuss schon zu einem belanglosen Akt gehört, ohne daß daraus irgendwelche Folgen entstehen, haben die romantischen Völker eine weit strengere Ansicht vom Küssen. Verpönt aber ist der Pippentanz im Fernen Osten, vor allem in Japan, wo man sogar Anstößigen aus amerikanischen Filmen als „unfähig“ entsetzt.



Der Chef der G-Männer erholt sich

Edgar Hoover, der Chef der G-Männer der amerikanischen Polizei, beim Tennispiel in Miami Beach in Florida. (Schirner, Sonder-Multipliert.)

Um holländischen Kamin / Von F. M. Huebner

In Deutschland ist der Kamin nur noch ein Dekorationsstück. Und in vielen Fällen, wo man ihn auf der Bühne sieht, hebt er nicht einmal räumlich, sondern bloß gemalt gegen die Zimmerwand. In Holland hingegen, wo man sich vom Meereskommen weniger leichtfertig trennt, da hebt er noch immer als Wirklichkeit in den Stuben, jetzt im Winter der andauernde Mittelpunkt für die Wohnungsbewohner, im Sommer ausgeblüht, aber doch eine Art Möbelstück, das aus der Wand vorspringend, den Raum belebt und alliert.

Der Kamin in den holländischen Wohnungen besteht aus Feuer, mit einem Rauchfang verbundenen Röhre, in die ein Ofen aus Eisen eingemauert ist. In manchen Häusern namentlich der kleineren Städte, unterhält man noch heute ein offenes Feuer; dieses wird nicht durch Holzstößen, sondern durch Torfstücke genährt. Es gibt weichen und harten Torf, der letztere legt dem Feuer härteren Widerstand entgegen, so daß er eine Braudhöhe und Braudauer beinahe wie Hol zersetzt. Am Schloße des holländischen Königs in Haag werden noch heute die großen Empfangsräumlichkeiten sowie eine Menge Einzelabteile durch Torffeuer in offenen Kaminen geheizt.

Die eisernen Herde, die man in die Kamine einbaut, gehören merkwürdigerweise nicht zum festen Zubehör des Hauses. Während der Kachelofen in den deutschen Wohnungen, ein Heizinstrument, das man in Holland überhaupt nicht kennt, bei allen Umständen der Wohnungsbewohner an Ort und Stelle verbleibt, da er ja eben festes Zubehör des Hauses und ein Bestandteil des Hauswesens ist, muß in Holland der Mieter seinen Ofen mitbringen, ihn selber aufstellen und ihn, wenn er auszieht, wieder mit fortnehmen. So kommt es, daß man in Holland für diese bewundernswürdigen zahllosen Gruben und Systeme hat Meidens werden sie aus England oder Belgien eingeführt; erst in den letzten Jahren verlor die holländische Industrie, die energisch bekämpft ist, sich auf eigene Füße zu stellen, auch auf diesem Gebiete Holland von der Einfuhr aus dem Auslande unabhängig zu machen.

Der Kaminofen brennt den ganzen Winter über. Er wird als Anfang November angezündet und Anfang April ausgemacht. In der Zwischzeit brennt er, wenn er guter Laune ist, ununterbrochen; ist er schlechter Laune, funktioniert etwas nicht in der Luftführung oder in der Kohlenqualität, so kreißt er von Zeit zu Zeit, was wie jeder Streif viel Ärger und Unzulänglichkeiten mit sich bringt. Zur Feuerung wird Anthrazit verwendet, ein Feuerungsstoff, den Holland ehemals mit dem Feuerungsinstrument gleichfalls aus dem Ausland (England) bezog. Heute hat sich Holland der Ausbeute seiner eigenen, im Süden des Landes gelegenen Kohlenflöze mit derartigen Erfolg zugewandt, daß der gesamte Anthrazitbedarf für Hausbrand aus holländischen Gruben gedeckt wird, und daß die Anthrazitförderung heute das dreifache der Menge von vor dem Kriege beträgt.

Das schwierige und auch deutschen Hausfrauen nur allzu gut bekannte Problem der Kohlenaufbewahrung löst man in Holland dadurch, daß der Kohlenhändler seine Ware gewöhnlich (7 Kilo) in Papierläden liefert. Diese Papierläden haben ein so sauberes Aussehen, daß man sie ins Wohnzimmer nehmen und neben den Kamin stellen kann, so daß man einerseits keine besonderen Aufbewahrungsorte in der Wohnung bedarf, andererseits die Kohlen gleich zur Hand hat. Denn die holländische Wohnung ist so, verglichen mit den Wohnungsverhältnissen in anderen Kulturländern, im allgemeinen klein und aller verlässbare Raum ist aufs genaueste ausgenutzt. Und da die Wohnungen klein sind und die Käufer — mit Ausnahme von Amsterdam und Rotterdam — nur aus ein, zwei Stockwerken bestehen, so hat man hier wohl den hauptsächlichsten Grund dafür zu suchen, daß einerseits der schwere, viel Raum beanspruchende Kachelofen in Holland nicht Fuß fassen konnte, und daß hier andererseits die Zentralheizung nur langsam am Boden gewann; diese ist ja nur dort von Vorteil, wo es sich um die Beheizung großer Wohnungsanlagen bzw. um die Wärmeversorgung vieler Mieterparteien handelt. Rein die Zentralheizung hat in Holland vorläu-

fig noch nicht viele Anhänger. Die Zentralheizung besitzt ja eben lediglich technische, keinerlei gemüthliche Vorteile, insofern die Wohnungsbewohner sich um den stinkenden, nach hinten riechenden Heizkörper aus Eisenrohren nicht kümmern können.

In Holland, wo es schon, ist während der Wintermonate der Pfah am Kaminofen der Mittelpunkt des Hauses und des häuslichen Lebens. Hier verarmt sich die Familie des Abends, um zu schlafen, zu lesen, Tee zu schlürfen, weshalb man sagen kann, daß das feste Band, welches noch heute die Familie in Holland umschließt, zum guten Teil vom Kamin und von den, vor ihm verbrachten Gemeinheitsstunden gebildet wird. Es gibt ja eben von der leuchtigen Wut, die durch die Eisenröhre des Kaminofens hindurchschimmert, und die man mit dem Feuergerät so ergötzlich schüren kann, ein lebendiger Einfluss auf, der Einkuss eines Trauheits- und Geborgenheitsgefühls, der alle näher zueinander führt, die linnend, träumend, nichtstüend vor der Wut sitzen. Man trinkt nirgendwo in Holland so herzlich Tee, man liest nirgendwo andächtiger Romane oder Heftchenzählungen, man spricht sich nirgendwo gründlicher oder freundschaftlicher aus als vor dem knisternden, raschelnden, hadernden Kaminofen.

• Aus dem Nationaltheater. Das Nationaltheater gibt heute, Freitag, um 8 Uhr die Oper „Cavaliere“ von Ottmar Werder. Die Leitung des Abends haben Kapellmeister Heinrich Hofmeister und Spielleiter Curt Becker-Suert. — Die erste Wiederholung der mit bestem Beifall aufgenommenen Oper „Die diebische Elster“ von G. Hoffmann ist am morgigen Samstag. — Die Operette „Die Fiedermännchen“ von Johann Strauß wird am Sonntag, 13. Januar, mit den Silberfesten Einlagen der Tanzgruppe unter der musikalischen Leitung von Karl Klaus aufgeführt.

• Neue Italien-Gespieler Karl Elmendorff Staatskapellmeister Karl Elmendorff wurde für dieses Frühjahr zu mehreren Gespielen nach Italien eingeladen. So wird er u. a. in Neapel ein Konzert und bei den Waisenspielen in Florenz den „Nächtigen Holländer“ von Richard Wagner dirigieren.

• Verleger Alexander Koch gestorben. Der Gründer und Inhaber der Verlagsanstalt Alexander Koch in Stuttgart, Kommerzienrat Alexander Koch, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Der Verstorbenen, der in Köln geboren wurde, hatte das Glück, daß die Grundlagen seines Vermögens — eine einträgliche Emplundung für Formworte und ein unwiderstehlicher Trieb zur künstlerischen Durchgestaltung des äußeren Lebens — mit wichtigen Verbindungen und Beziehungen einer ganzen Epoche denkbar günstig zusammentrafen. Er begann seine Laufbahn als Tapetenhändler und begründete im Jahre 1888 in Darmstadt die „Tapetenzeitung“ mit dem Ziel, dem Tapetenfach eine wissenschaftliche und einträgliche Führung zu geben. Im Jahre 1900 rief er ferner die Monatschrift „Jugend-Decorativ“ ins Leben und 1906 folgte die weitere Monatschrift „Deutsche Kunst und Decorativ“, zwei Zeitschriften, die eine Verbreitung in der ganzen Kulturwelt erlangten und zu wichtigen Werkzeugen der Weltgestaltung deutschen Schaffens wurden. In diesen Zeitschriften zeigten sich Buchveröffentlichungen wie die Kochschen Monographien, die an Hand zahlreicher Abbildungen Einzelfragen der neuzeitlichen Wohnungsaustattung und Zierkunst behandelten. Im Jahre 1908 konnte der Verlag, in dem im Laufe der Jahre noch weitere Fachzeitschriften erschienen sind, die Feter seines 50jährigen Bestehens begehen. Das Verdienst des Verlegers lag vor allem darin, daß er mitgeholfen hat, das architektonische und raumarchitektonische Können Deutschlands auf den hohen Stand zu bringen, den es heute einnimmt.

• 1000 Mark für die beste Novelle. Die schon wiederholt haben Welcomes u. Hofmann Monatshefte ihre Leser aufgerufen, die beste Novelle, welche ihnen im Laufe des Jahres 1937-38 am besten gefallen hat, zu bezeichnen. Die Abstimung hat ergeben, daß der vom Verlag Welcomes u. Hofmann in Bielefeld und Leipzig abgesetzte Preis von 1000 Mark auf die Erzählung „Die schönen Frauen im Bergdamm“ von Viktor u. A. Ohlert gefallen ist. Die Novelle fand in ihrem Wettbewerb mit einer Arbeit von Ina Seidel „Der Doppeldecker“ und Ehrhardt „Stube 8“ belegt mit 13 Mann.

Winn und volle Woll

Während der harte Frost vor Weihnachten wiederum unsere Seen und Flüsse mit dicken Eisschichten überzogen hat, ist es mitten im norddeutschen Flachlande eine riesige Seefläche, die niemals aufröhet. Die Eiselmeere „brüllen“, der See in der Rismarck „rauscht“. An toten Tagen schwebt über dem Meer eine feine Wollwolke über dem Meer, die ihm den Anschein gibt, als räume der See wirklich. Das Naturphänomen des Reibfrees, wie dieses Gewässer der Rismarck heißt, hat die Gelehrten seit alters angezogen, denn auch seine beachtliche Größe von 542 Dektar ist kein ausreichender Grund für die Tatsache, daß der See nicht aufröhet. Es mag noch so kalt sein, auf dem Kreidsee, der ein absolut stillstehendes Gewässer ist, bildet sich keine Eisschicht. Man hat nun nach dem Grund geforscht und festgestellt, daß in einem Meter Tiefe das Wasser immer noch 4 Grad Wärme hat, während die Lufttemperatur 18 Kältegrade aufweist. In 43 Meter Wassertiefe beträgt die Temperatur bei gleicher Kälte nur noch 1 Grad Wärme. Das „Rauchen“ des Sees kommt dadurch zustande, daß ständig warmes Wasser vom Seeboden ansteigt und sich an der Wasseroberfläche abkühlt. Dabei entweicht der Wasserdampf, der den Winter über ein eigenartiges Nebelhauchbild hervorruft. Die Wissenschaftler erklären dieses Phänomen mit der bedeutenden Tiefe des Wassers. Der See liegt als Binnensee vollkommen ruhig da und nimmt den ganzen Sommer über erhebliche Wärmemengen durch die Sonneneinstrahlung auf. Man hat die Wärmemengen bei einem durchschnittlichen Sommer auf 1400 Milliarden Wärmeeinheiten berechnet. 180 Millionen Kilogramm Kohlen müßte man verbrennen, wenn man eine gleich große Wärmemenge irgendwo vornehmen wollte. Beginn der Winter, dann gibt der See während Wärme ab, aber noch im Monat Dezember ist der Vorrat mit 150 Milliarden Wärmeeinheiten berechnete worden. Es hat noch keinen Winter gegeben, der nach dem Dezember noch soviel Wärme bringt, daß dieser Wärmeverrat des Sees angezehrt worden wäre. Im nächsten Frühjahr beginnt bereits die neue Wärmeeinlagerung, so daß im Herbst der See wieder genug Wärme „gesamlet“ hat, um auch den nächsten Winter auszubalancieren.

In den Sommermonaten des vorigen Jahres wurden durch einen Peiniger viele Herze in Nord-, Süd- und Mitteldeutschland, so auch in Halle, Magdeburg, Weimar und in der Reichshauptstadt geschädigt. Der von ihm angezündete Tint war fast immer derselbe. Der Wanner erschien in den Wohnungen solcher Herze, die verrotten waren, und erklärte, er käme vom Himmel, und für den Fall wichtige Instrumente einzuwerfen seien. Die sofort besorgt werden wußten. Er erbat sich das Geld, in dem meisten Fällen waren es 25 bis 30 Mark. Wurde die Zahlung abgelehnt, so entsetzte er sich zunächst. Kurz darauf erfolgte dann durch den Herzepeiniger ein Brand und es meldete sich dann angeblich das Herze. Der Anrufer war natürlich der Wanner. Er erschien dann wieder, und man wurde ihm in sehr vielen Fällen das Geld gegeben. Die Polizeibehörden waren schon hinter dem Wanner her, es gelang ihnen aber nicht, ihn zu erwischen. Da kam der Zufall zu Hilfe. In Magdeburg hatte der Schneider sich einen ledernen Rucksack angeheftet, und er demonstrierte das junge Ding, mit ihm nach Hannover zu fliehen. Das geschah am 2. September u. d. In Magdeburg glaubte man an eine Entführung und verurteilte die Polizei, die das Verbrechen bei der Ankunft in Hannover auf dem Flugplatz in Verhaftung nahm. Man kam auch der große, einträgliche Schwindler aus Sicht. Der Betrüger, der Milliarde, bereits dreizehnmal verurteilt Hans Reinhardt aus Hannover spielte als Kenner von Straßensituationen Hannover als reichen Schader, in der Hoffnung, mit einer milden

Strafe wegzukommen. Abgesehen von den Betrübungen gab er auch noch den Diebstahl einer Kasse, die 1000 Mark und wichtige Papiere enthielt, und zwei weitere Diebstehle an 19 Fälle von Betrug und 28 Fälle, in denen ihm sein Schwindler nicht gelöst war, wurden nachgewiesen. Er wurde von der Großen Strafkammer Hannover zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde die Sicherungsverwaltung angeordnet.

Opiumschmuggel durch den Oltoway

Raubüberfall jugendlicher Verbrecher Kaufmann niederschossen

In Waldhofen a. d. Th. (Niederrh.), 12. Jan. Mittwoch früh drangen drei jugendliche mit verpackten Paketen und dem Kaufmann in die Wohnung eines Kaufmanns in Waldhofen ein. Der Kaufmann und dessen anwesende Wirtschafterin ließen sich jedoch durch die Verbrechen nicht einschüchtern. Während sich der Kaufmann dem Angriff zur Wehre setzte, lief die Frau zum Fenster und rief laut um Hilfe.

Die jugendlichen Verbrecher begannen nun zu feuern und töteten den Kaufmann durch einen Handstreich nieder, während ein auf die Frau abzielender Pistolenschuß fehlte. Bevor noch die alarmierten Nachbarn zu Hilfe eilen konnten, hatten die Verbrechen einen Geldbetrag in Höhe von 150 Mark geraubt und die Fährte in der Richtung zur Reichsgränze ergriffen.

Einer umfassenden Fahndungsaktion gelang es, die Grenze abzuriegeln und die Flüchtigen in einem Walde zu verhaften.

Der durch einen Handstreich schwerverletzte Kaufmann wurde in das Allgemeine Krankenhaus nach Waldhofen gebracht. Er ist in schwerer Verletzung, doch kann Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten. Die drei Verbrecher wurden dem Landgericht in Krems an der Donau eingeliefert.

Französisches Militärflugzeug in ein Haus gestürzt

Drei Personen getötet, eine schwer verletzt.

Paris, 12. Januar. Ein Ballerlunzer der französischen Kriegsmarine ist am Donnerstagvormittag über einem dreistöckigen Dorf abgestürzt und in ein Haus gefallen. Drei Personen kamen ums Leben, eine vierte erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Eisenbahnunfall in Bengalen

Schwebte sieben Todesopfer

London, 12. Januar. Einer Meldung aus Kalkutta zufolge, entgleiste der Howrah - Behre - Dun - Express etwa 20 englische Meilen von Kalkutta entfernt aus bisher unbekanntem Grund, wobei sieben Personen getötet und 40 verletzt wurden. Das Unglück ereignete sich zwischen den Stationen Chikoff und Dabaridab. Von den Verletzten sind 15 schwer verwundet. Soweit bisher bekannt, befindet sich unter den Verunglückten lediglich ein Europäer, und zwar ein Engländer, der schwere Verletzungen davontrug. Am schwersten wurden die Insassen der in der Mitte

— Die Insel in England die Abkehr von den „Erzruhengehalten der Jostifikation“ ist, zeigte sich kürzlich, als bei der Ausbreitung eines Vorkens für einen Wäcker einer einkamen, unbewohnten Insel in der nordischen See sich nicht weniger als 850 Personen meldeten, die bereit waren, in die Einsamkeit zu gehen und auf jeden Komfort zu verzichten. Es handelt sich um die Insel Galt of Man, die unweit der schottischen Insel Isle of Man in der nordischen See gelegen ist. Die Insel ist ein Vogelparadies, in dem man nicht weniger als 100 verschiedene Vogelarten beobachten kann, und ist kürzlich von privater Hand dem Nationalpark von England als Naturschutzgebiet zur Verfügung gestellt worden. Es ist ein felsiges Eiland von nicht mehr als acht Kilometern Umfang, das abseits vom großen Verkehr liegt und meist infolge der kälteischen See von einer Verbindung mit der Außenwelt abgegrenzt.



Carl Götz
Treibschmann, Zigaretten- und Cigarrenhändler in dem neuen, heute in Mannheim zur Urbanisierung angelegten Bismarckpark ist an allem Schuld.

Neuer Kälteeinbruch in Norditalien

Milano, 12. Januar. Nach einigen Tagen vorübergehender Wetterbesserung ist in Norditalien erneut kaltes Wetter mit kalten Schneefällen eingebrochen. In Mailand fiel in den letzten 24 Stunden ein Schneehaufen, der zu den Straßen gefährliches Glatteis verursachte und zu vielen Unfällen führte. Am Donnerstag lag schwerer Nebel über der Stadt, der bis in die späten Vormittagsstunden alles in trübes Dunkel hüllte. Die Schifffahrt auf dem Comer See wurde durch dicke Nebelschichten behindert. In den Bergen ist teilweise bis zu 50 Zm. Neuschnee gefallen.

Großer Fabrikbrand in Mailand

Milano, 12. Jan. In Mailand brach in der Maschinenfabrik Fallero ein Großfeuer aus, das mehrere Stunden lang wütete. Infolge der leichten Brennbarkeit des lagernden Materials und da die Halle auch überwiegend aus Holz bestand, griffen die Flammen trotz schneller Eingreifens der Feuerwehr rasch um sich und vernichteten große Werte. Der Schaden wird auf mehr als eine Million Lire geschätzt. Zum Glück konnte ein Übergreifen des Brandes auf die benachbarten Werkräume verhindert werden.

Jüdische Brutstätten des Antisemitismus

Über 50 jüdische Geheimhäuser geschlossen

Wien, 13. Jan. Die harte Ausbreitung der Antisemitismus, die im Antisemitismus, wütet und — wie bereits berichtet — bereits eine Reihe von Todesopfern erfordert hat, wurde durch den eifernden Kampf, von dem die jüdischen Brutstätten, Zynagogen, Geschäfte und Wohnhäuser trieben, hervorgerufen. Nachdem die Stadt Gemeinderat bereits scharfe Maßnahmen gegen die jüdischen Brutstätten ergriffen hatte, hat sich jetzt die Gesundheitskommission veranlaßt gesehen, auch in 3 kleineren Städten der Kreise durch die Ortsoberbehörden 3 Zynagogen, zwei jüdische Geheimhäuser und mindestens ebenso viele jüdische Geschäfte zu schließen. In zahlreichen Fällen ließ die Polizei jüdischen Personen die schmutzigen Räume und das wüßig verlaunde Haupttor abnehmen.

Wind aus Alaska

ROMAN VON JOHANNES TRALOW

Und nun erhebt sie.
Was will das Schiff? Sind Sie vom Schiff?
Scheitert eine Stimme.
Wer sind Sie? ruft Harriet zurück.
Sind Sie allein? fragt die Stimme.
Das Leben Sie doch! Wo sind Sie denn?
Jetzt erst hampelt eine kleine, seltsame Gestalt aus dem Hellen.
Der Junge erweilt sich als ein Mann mit unwahrscheinlich dicken Brillengläsern über den superlangen Haaren, mit leicht schrägen, grauen Haaren und hochgezogenen, wie verwunderten Augenbrauen.
Sind Sie wirklich allein? fragt der Joel noch einmal vor sich.
Es ist nämlich nur, entschuldigt er sich, aber er etwas näher rückt, weil ich so lächerlich Angst habe.
Das scheint mir auch so, meint Harriet und befreit sich verwundert das schneidende Wesen.
Wissen Sie, wer die da unten sind? flüstert der Kleine heilig. Verbrecher sind sie! In allem sind sie lächerlich! Verbrecher sind das! Doch dann bekennt sich der Mann, und sein Horn ruft zusammen. Aber warum erzählt ich Ihnen das alles? Sie gehören ja selbst zur Bande, sonst wären Sie nicht hier.
Und wer sind Sie? fragt Harriet und muß beinahe lachen, nachdem Sie nicht zur Bande? Oder sind Sie etwa nicht hier?
Ich? Ich bin der Joel ganz und gar. Jetzt lassen Sie mich gehen, daß ich zur Bande gehöre! Wollen Sie wissen, wer ich bin?
Harriet möchte es wissen.
Ich bin doch Dampfer! verrät ihm der Joel dann leise.
Aber Harriet weiß nicht, wer Dampfer ist. Der Joel ist gekränkt.
Sie wollen zur Bande gehören und wissen nicht,

wer Dampfer ist? empört er sich. Ich bin doch der Dampfer von der National-Druckerei!
Ach — —! meint Harriet, um nur etwas zu sagen.
Da stammten Sie! triumphiert der Joel. Aber glauben Sie bitte nicht, daß ich es freiwillig gemacht habe — —
Was? Die National-Druckerei?
Rein, die National-Druckerei! ärgert der Joel sich. Die falschen Banknoten natürlich!
Sie wollen doch nicht etwa sagen, daß Sie falsche Banknoten gemacht haben?
Die Reihe, sich zu empören, ist jetzt an Harriet. Falsche Banknoten lehnt sie ab.
Was wissen Sie denn, wie die da unten mich gequält haben? fragt Harriet über der Joel.
Und dann kramt er sich die Hosentaschen und zeigt seine Beine.
Erstreckt Harriet auf die schmerzhaften Narben von den Quälungen und Brandwunden.
Ich werde nie mehr richtig gehen können, flüstert der arme Kerl, und Harriet schüttelt sich schämt und voll Mitleid.
Wer hat das gemacht? fragt sie.
Die da unten natürlich! Dies haben sie gemacht und noch viel Schlimmeres! Nur Arme und Hände haben sie verrotten, denn ich sollte ihnen doch Banknoten machen! Wissen Sie was das heißt, wenn man keine eigenen Banknoten falschen muß? — Ach, unterbricht er sich, wie sollten Sie das nicht wissen! Sie gehören ja selbst dazu. Aber Sie sehen mir nicht ganz so schlau aus, Miß. Sie müssen doch auch verstehen, warum ich nicht wollte. Ganze Haufen falschen Geldes haben sie mir und können den Geldumsatz in den Vereinigten Staaten verdoppeln, wenn sie wollen. Alles wird teurer werden, und schließlich wird der Dollar nichts mehr wert sein. Und das alles durch mich!
Also man hat Sie zuerst, wider Dampfer! Wie ich lebe, daran namentliche Voller erprekt!
Harriet ist noch immer voll Erstaunen.
Ich hätte lieber herben lassen, meinen Sie nicht? fragt Dampfer. Denn wie soll ich in von dieser Insel wieder weg? Nach den Vereinigten Staaten kann ich nicht und lassen mich die da unten auch gar nicht. Jedenfalls nicht als freier Mensch.
Warum nicht?

Das wissen Sie sehr gut! Weil mein erster Weg in der Freiheit der zur nächsten Polizeiwache sein würde, ganz gleich, ob man mich nun einperzerte oder nicht.
Man wird Sie nicht einperzern, Mißer Dampfer!
Wären Sie sich keine Mühe, Miß! Sie überzeugen mich gar nicht! Oder wollen Sie leugnen, daß ich das Tollste gemacht habe, was ich an Fälschungen geleistet wurde? Nein, Miß, ich werde meine Frau nicht mehr sehen und meine Kinder nicht mehr. Und ich hab auch 'ne Tochter in Ihrem Alter, Miß — —
Der Joel schluckt, und unendliches Mitleid erfüllt Harriet.
Ich glaube nicht, daß man Sie für das, was Sie getan haben, bestrafen kann. Mißer Dampfer, beginnt sie. Ich weiß das nicht so genau, aber für eine Tat, bei deren Begehung man seinen freien Willens beraubt war, kann man unmöglich bestraft werden!
Sie sind sehr gut zu mir, leuchtet der Joel, und es müssen seltsame Gründe sein, die Sie zu dieser Bande strahlen — —
Aber ich möchte nicht zu klein denken! widerbricht Harriet endlich. Ich bin selbst hierher verschleppt worden!
Stillsich — —? fragt der Joel. Er ist wenig überzeugend. Jedenfalls glaub ich nicht, daß Sie mir angetan hätten, was die da unten mir taten. Doch Sie verzählen wohl. Ich weiß nicht, was Sie hier in den Klippen wollen. Ich aber muß jetzt zur Station. Wenn ich Zwangslos gelode, nehmen Sie mich vielleicht doch mit nach den Vereinigten Staaten, meinen Sie nicht auch? Nur mit dem Geben will das noch immer nicht so recht, müssen Sie wissen.
Warten Sie, ruft Harriet. Ich geh mit Ihnen. Und haben Sie sich auf mich.
Ich danke Ihnen, Miß. Sie sollten wunderbar sein als bei den Gangstern.
Harriet verliert nicht mehr, ihm seinen Glauben an ihre Gangstertätigkeit anzureden. Sie hilft ihm flüchtig.
Und vielleicht halten mich Ihre Leute in den Vereinigten Staaten nur ein paar Wochen fest? fragt er sie und sieht mit einer rührenden, kleinen Hoffnung zu ihr auf. Verzeihen Sie doch, was

ten ist. Nur im Hochsommer während einer Dauer von zwei bis drei Wochen kann die Insel von Fremden besucht werden. Eine Entscheidung darüber, wenn der so begehrte Vorkens zufallen wird, ist bisher noch nicht getroffen worden. Es liegen Bewerbungen aus allen Teilen des englischen Imperiums und aus verschiedenen Bezirken vor. Sogar aus Rußland sind Bewerbungen eingegegangen. Da der künftige Robinson als Wächter des Naturschutzgebietes fungieren soll, will man nach Möglichkeit eine Person auswählen, die entsprechende Kenntnisse, aber auch die nötige Naturliebe und Mut zur Einsamkeit besitzt. Auf der Insel befindet sich ein Bauernhaus sowie etwa 50 Morgen Ackerland, die das Betreiben von Landwirtschaft ermöglichen, soweit es das unwirtliche Klima zuläßt. In den Bewerbungen wird als Grund meistens Mitleidenschaft für das moderne Leben und der Wunsch nach primitivem Leben als Grund angegeben, nur in einigen Fällen Lebensenttäuschungen.

— Scotland Yard wurde alarmiert, weil aus einem großen Zirkus der kleine Mensch der Welt, der zweihundertdreißigjährige „Prinz Taumling“ verschwunden, wahrscheinlich von Gangstern geraubt sein sollte. Sofort wurde eine Streife auf den Weg gebracht, das ganze Personal des Zirkus und die Besitzer der Zirkuswagen, die auch benachrichtigt worden waren, machten sich auf den Weg nach dem Verschwinden. Der Zirkus ist eine Weltberühmtheit, nur 47 Zentimeter hoch, und sein Auftreten macht immer besonderen Eindruck, weil ihn ein künstlicher Riese auf seinem Arm heraufträgt, der 2,45 Meter hoch ist; selber Zirkus sind dann gerade in gleicher Höhe. Als der Zirkus aufzutreten war, hatte sein Manager ihn einen Augenblick allein gelassen, und als dieser zurückkam, war das Zimmer leer. Ein Mann wollte gesehen haben, daß ein anderer Mann den Zirkus auf seinem Arm davongetragen hatte, aber der Manager erklärte, das wäre unmöglich, da der Zirkus sich nur von ihm trennen lasse. Sechs Stunden dauerte die Jagd nach dem kleinen Mann, ohne das ein Erfolg erzielt wurde. Um 5 Uhr morgens wurde die Krippe des Zirkus in Bewegung gesetzt, und als der Nachtwächter bemerkte, daß er gerade noch wie eine elegante Dame, deren Gesicht hinter einem dicken Schleier verborgen war, „Prinz Taumling“ auf dem Boden niederlegte und schon ihren wartenden Wagen bestiegen, um fortzufahren. Der Zirkus erzählte darauf sehr ruhig, er habe einen Spaziergang unternommen, und auf diesem sei er von zwei Damen in ihr schönes Haus eingeladen worden; dort hätten sie ihm Tee angeboten, Zigaretten gereicht und dabei sei ihm die Zeit wie im Flug vergangen.

ich alles gesagt habe, und legen Sie ein gutes Wort bei Ihren Freunden für mich ein! Wollen Sie, Miß?
Doch ehe Harriet antworten kann, brechen sich die Donner von Explosionen am Feld.
Das Gedröhne war keineswegs ein Traum. Denn jetzt kommt Brandgerusch.
Ruch verdeckt eine Klippe die Sicht, doch nun haben sie das Hindernis gerundet.
Und da sehen sie — —
Vier tiefbedeckte Boote rudern zur Insel.
Und sie hören auch — —
Von Bord der hören sie das Rauschen des Ankerpfeils!
Keiner von beiden spricht ein Wort. — Harriet nicht und nicht Dampfer.
Nach eine Minute bleiben sie so.
Schwarz schmerzliche Gedanken erleden sie flamm ihren Tod.
Denn es ist ihr Tod, was sie sehen und hören.
Wissen Sie auch, was da brennt? fragt Dampfer plötzlich, und Harriet verneint fast zu fühlen, wie ihm das Entsetzen den Rücken hinunterrieselt.
Sie haben das Provianthaus angezündet!
Immer höher schlägt die Loh und durchdringt die dicken, wolkigen Rauchschwaden golden und rot.
Auf einmal weint der kleine Mann laut auf und wirft sich hin, wo er steht.
Sie lassen uns hier zurück! Sie lassen uns hier allein zurück!
Jetzt erst hat er wirklich begriffen und umklammert wimmernd Harriet's Knie.
Sie merkt es kaum.
Tränenlos starrt sie der „Mermaid“ nach. Denn während Rollen und Reserven noch an Bord genommen werden, bemerkt sich das schöne Schiff bereits langsam unter den ersten Umarmungen der Schraube unheimlich dem Meer zu.
Harriet weiß, daß sie zum Tode verurteilt ist und weint nicht.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei **Anker**

Aus Baden

Jugendgruppenführerinnen kommen auf den Schaunwald

NSG Karlsruhe, 13. Januar.

Im vergangenen Jahre wurden die Kreis- und Kreisjugendgruppenführerinnen der NS-Frauenenschaft wiederholt zu Schulungslehrgängen einberufen...

Mit froher Lust im neuen Jahre wird wieder ein Schulungslehrgang der Kreisjugendgruppenführerinnen abgehalten werden...

Aus Karlsruher Gerichtssälen

8000 Mark unterschlagen - 10 Monate Gefängnis

Karlsruhe, 12. Jan. Die 25 Jahre alte ledige Erna Brand von hier wurde wegen Unterschlagung von etwa 8000 M. die sie als Kassenführerin eines Verbandes in Karlsruhe in den Jahren 1937 und 1938 begangen hatte...

Der liebe Alkohol...

Das Schöffengericht verurteilte den 53jährigen verheirateten Heinrich Baden aus Hamborn wegen schließlicher Körperverletzung und Uebertretung der Straßenverkehrsordnung zu 6 Monaten Gefängnis...

Sie schmuggelte Geld ein

Sieben Monate Gefängnis wegen Devisenvergehens

Freiburg i. Br., 13. Jan. Vor dem Freiburger Schöffengericht hatten sich Mutter und Sohn wegen Devisenschmuggels zu verantworten...

Heidelberger Querschnitt

Wieder WDW-Bazar!

Am Wochenende in der Stadthalle

Der WDW Bazar findet am morgigen Samstag und am Sonntag in sämtlichen festlich geschmückten Sälen der Stadthalle statt...

Flammen im Keller. In einer Papierwarenhandlung in der Hauptstraße entzündete sich am 12. d. M. ein Feuer...

Der Präzisions-Schneidewettbewerb wurde in die Zeit des Reichsfestivals für den Berufsweckkampf gelegt...

Gauorganisationsamt tagt in Frauenalb:

Am Anfang steht die Persönlichkeit!

Gauleiter Robert Wagner sprach über Sinn und Ziel der Organisation

Frauenalb, 13. Jan.

Auf der zur Zeit stattfindenden Tagung des Gauorganisationsamtes der NSDAP auf der Gauhochschule Frauenalb sprach am Mittwochmorgen Gauleiter Robert Wagner...

Was heißt nun Organisation? Zur Beantwortung dieser Frage haben der Partei nicht eine Fülle von alten Erfahrungen zur Verfügung...

Organisieren heißt: Gemeinschaft bilden. Und mit dieser Aufgabe ist Ihnen, meine Parteigenossen, eine der schwierigsten in der Partei anvertraut...

Organisieren heißt: Gemeinschaft bilden. Und mit dieser Aufgabe ist Ihnen, meine Parteigenossen, eine der schwierigsten in der Partei anvertraut...

Zwischen Ried und Bergstraße

Frecher Einbruch in Viernheim

Tisch entwendet aus Geschäftshaus 400 Mark

Viernheim, 13. Jan. Ein frecher Diebstahl wurde in einem in der Adolfs-Hiller-Straße gelegenen Geschäftshaus verübt...

Viernheim, 13. Jan. Im Walde verunfallte mit seinem Fahrrad ein 53jähriger Waldarbeiter...

schienert wurde. Anher einer Gehirnerschütterung erlitt der Verunglückte einen Rückenabruch und Schulerkrankungen.

Lampertheimer Notizen

Kampferheim, 13. Jan. In der „Krone“ fand eine Mitgliederversammlung des NS-Regimentlerbundes „Kampfer“ statt...

Reich, 13. Jan. Die Turngemeinde hielt unter dem Vorsitz des Vereinsführers Mohr ihre Jahresversammlung ab...

Brühl, 13. Jan. Der Wallerisportverein bestätigte in seiner Jahresversammlung erneut den Vereinsführer Wilhelm Montag...

Reiningen, 13. Jan. Auf der 5. Reichsfesttagfeier waren folgende Richter von hier mit bestem Erfolg beteiligt...

Reinheim, 13. Jan. Hier sind die Gemeindefraktionen mit Einführung der Wasserleitung überflutet worden...

Reinheim, 13. Jan. Hier sind die Gemeindefraktionen mit Einführung der Wasserleitung überflutet worden...

Reinheim, 13. Jan. Hier sind die Gemeindefraktionen mit Einführung der Wasserleitung überflutet worden...

Reinheim, 13. Jan. Hier sind die Gemeindefraktionen mit Einführung der Wasserleitung überflutet worden...

Reinheim, 13. Jan. Hier sind die Gemeindefraktionen mit Einführung der Wasserleitung überflutet worden...

Reinheim, 13. Jan. Hier sind die Gemeindefraktionen mit Einführung der Wasserleitung überflutet worden...

Reinheim, 13. Jan. Hier sind die Gemeindefraktionen mit Einführung der Wasserleitung überflutet worden...

Reinheim, 13. Jan. Hier sind die Gemeindefraktionen mit Einführung der Wasserleitung überflutet worden...

Nachbargebiete

Jüdische Geschäftsmethoden

Drei Beurteilungen in Frankenthal

Frankenthal, 11. Jan. Wegen verurteilten Betruges verurteilte die Strafkammer den 53jährigen Juden Joseph Israel Weil...

Man nimmt: SPARTIA den 4711-Creme gegen RAUHE u SPRÖDE Haut

1938 unterschrieben worden. Die Angeklagten hatten durch dieses Mandat aus der Zwangsversteigerung der Fabrik für sich zum Nachteil ihrer Gläubiger noch möglichst viel zu retten versucht...

Ein Kriegerdenkmal für Inheim

Inheim, 11. Jan. Nachdem die Sammelstätigkeit für das geplante Kriegerdenkmal sehr reger ist und bis jetzt schon größere Beträge gezeichnet wurden...

Weinbauwoche in der Saarpfalz

Reinhart a. d. S., 11. Jan. Vom 23. bis 25. Januar 1939 veranstaltet die Landesbauernschaft Saarpfalz zu Reinhart a. d. S. eine Weinbauwoche...

Dienstnachrichten aus der Pfalz

Der Oberwachmeister auf Probe bei den Weingärtnern Zweibrücken, Josef Wehmer wurde mit Wirkung vom 7. Januar 1939 zum Oberwachmeister bei dieser Anstalt ernannt...

Kirchenmusik-Nachwuchs in Baden

Karlsruhe, 9. Jan. Der Evangelische Oberkirchenrat in Baden teilt mit: In letzter Zeit wird die Nachfrage nach gut ausgebildeten evangelischen Kirchenmusikern im badischen Land und darüber hinaus in Südwestdeutschland immer stärker...

Aus dem nordbadischen Schuldienst

Lehramtskandidatin Ottilie Guis an der Hölderlin-Schule, Oberschule für Mädchen in Heidelberg, wurde zum Professor ernannt.

Zu Hauptlehrern wurden ernannt: Lehrer Wilhelm Roth aus Schwetzingen, in Vompelshausen bei Heidelberg, und Lehrer Otto Ruppert aus Heidelberg, in Alfeld bei Rodbach.

Der Angehörige Jakob Krieger beim Kreisjugendamt Heidelberg wurde zum Kanzleifunktionär ernannt.

In gleicher Eigenschaft wurden versetzt: Professor Georg Schmieder von der Philipp-Enard-Schule, Oberschule für Jungen, in Heidelberg, an die Hebel-Schule, Oberschule für Jungen, in Schwetzingen und Hauptlehrer Wilhelm Banzer aus Rodbach von Zwingenberg bei Rodbach nach Mannheim.

SPORT DER N.M.Z.

Deutschland und die Reform des Gerätturnens

Das Gerätturnen in seinen heutigen Form weit nach manchen Umformungen auf, die nach den Erkenntnissen unserer Zeit nicht mehr zweckmäßig sind. Deshalb wird Deutschland, als die weitaus größte Turnnation, nicht nur nach seinem Beitrag zum internationalen Turnverband, sondern auch nach dem Grad seiner Leistungsfähigkeit im Weltturnen zu beurteilen sein. Die Reform des Gerätturnens ist deshalb ein Ziel, das bei den Weltturnen 1939 in Frage zu stellen ist. In der Tat ist die Reform des Gerätturnens als reine Schwimmbildung geformt.

Turnen an schwingenden Ringen?

Bei der am kommenden Wochenende in Belgien stattfindenden Sitzung des internationalen Turnverbandes wird die Reform des Gerätturnens im Mittelpunkt stehen. Die Reform des Gerätturnens ist ein Ziel, das bei den Weltturnen 1939 in Frage zu stellen ist. In der Tat ist die Reform des Gerätturnens als reine Schwimmbildung geformt.

Nur noch Vorkämpfer?

Früher oder später wird sich Deutschland auch für die Einführung des Turnens an schwingenden Ringen einsetzen, aber nicht etwa deshalb, weil wir auf diesem Gebiet keine Vorkämpfer haben. Wir sind im Gegenteil die Vorkämpfer für Deutschland, und auch bei den Weltturnen 1939 werden wir unsere Turner an diesem Gerät überlegen. Deutschland hat die besten Turner, und es ist die Pflicht eines jeden Turners, die besten Turner zu sein.

Schulturnen hat Vorkämpfer

Obwohl die Schulturner von einem hohen Stande sind, ist die Schulturnerreform nicht mehr zu machen, denn sie ist ein fester Bestandteil des Schulturnens. In der Tat ist die Schulturnerreform ein Ziel, das bei den Weltturnen 1939 in Frage zu stellen ist. In der Tat ist die Schulturnerreform als reine Schwimmbildung geformt.

Die Spiele Mannheimer Kreisliga

Im Rahmen unserer Vorbereitungen für die kommenden Spiele sind die Mannheimer Kreisliga. Die Mannheimer Kreisliga ist ein Ziel, das bei den Weltturnen 1939 in Frage zu stellen ist. In der Tat ist die Mannheimer Kreisliga als reine Schwimmbildung geformt.

Leichtgewichtler am besten

Auscheidungskämpfe der Ringer in Berlin

Die Auscheidungskämpfe der Ringer wurden am Sonntag in der Sporthalle der Sport-Union in Berlin durchgeführt. Die Mannheimer Kreisliga ist ein Ziel, das bei den Weltturnen 1939 in Frage zu stellen ist. In der Tat ist die Mannheimer Kreisliga als reine Schwimmbildung geformt.

Deutsche Wagen in Bau

Wegen der hohen Kosten der Wagen sind die Mannheimer Kreisliga. Die Mannheimer Kreisliga ist ein Ziel, das bei den Weltturnen 1939 in Frage zu stellen ist. In der Tat ist die Mannheimer Kreisliga als reine Schwimmbildung geformt.

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Wegen der hohen Kosten der Wagen sind die Mannheimer Kreisliga. Die Mannheimer Kreisliga ist ein Ziel, das bei den Weltturnen 1939 in Frage zu stellen ist. In der Tat ist die Mannheimer Kreisliga als reine Schwimmbildung geformt.

Die deutsche Stadt Reichenberg ruft

zur 8. Europameisterschaft im Rodeln

Der Deutsche Rodel- und Schlittenverband hat durch den mit der Durchführung der 8. Europameisterschaft im Rodeln beauftragten Deutschen Rodelverband für das Jahr 1939 die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg in der Tschechoslowakei beschlossen. Die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg ist ein Ziel, das bei den Weltturnen 1939 in Frage zu stellen ist. In der Tat ist die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg als reine Schwimmbildung geformt.

Der Rodelverband hat Prof. Fritz Wehrhahn (Reichenberg) von der Weltturnen 1939 für die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg beauftragt. Die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg ist ein Ziel, das bei den Weltturnen 1939 in Frage zu stellen ist. In der Tat ist die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg als reine Schwimmbildung geformt.

Reichenberg ruft auf 1.37.7

Die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg ist ein Ziel, das bei den Weltturnen 1939 in Frage zu stellen ist. In der Tat ist die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg als reine Schwimmbildung geformt.

Rudersport-Notizen

Die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg ist ein Ziel, das bei den Weltturnen 1939 in Frage zu stellen ist. In der Tat ist die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg als reine Schwimmbildung geformt.

Die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg ist ein Ziel, das bei den Weltturnen 1939 in Frage zu stellen ist. In der Tat ist die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg als reine Schwimmbildung geformt.

Kleine Sport-Nachrichten

Die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg ist ein Ziel, das bei den Weltturnen 1939 in Frage zu stellen ist. In der Tat ist die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg als reine Schwimmbildung geformt.

Die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg ist ein Ziel, das bei den Weltturnen 1939 in Frage zu stellen ist. In der Tat ist die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg als reine Schwimmbildung geformt.

Kreismeisterchaften der badischen Skisportler

Die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg ist ein Ziel, das bei den Weltturnen 1939 in Frage zu stellen ist. In der Tat ist die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg als reine Schwimmbildung geformt.

Die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg ist ein Ziel, das bei den Weltturnen 1939 in Frage zu stellen ist. In der Tat ist die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg als reine Schwimmbildung geformt.

Erste Reichstagung des NSRL

Die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg ist ein Ziel, das bei den Weltturnen 1939 in Frage zu stellen ist. In der Tat ist die Durchführung der Europameisterschaft im Rodeln in Reichenberg als reine Schwimmbildung geformt.

Hamburger Kaffee-Termin-Notierungen

Termin	Preis	Wert	Weg	Preis	Wert	Weg
12.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
15.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
18.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
21.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
24.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
27.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
30.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10

Hamburger Zucker-Terminbörsen

Termin	Preis	Wert	Weg	Preis	Wert	Weg
12.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
15.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
18.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
21.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
24.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
27.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
30.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10

Gold- und Devisenmarkt

Termin	Preis	Wert	Weg	Preis	Wert	Weg
12.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
15.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
18.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
21.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
24.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
27.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
30.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10

Metalle

Termin	Preis	Wert	Weg	Preis	Wert	Weg
12.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
15.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
18.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
21.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
24.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
27.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
30.1.39	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10

